

ment nicht ausgenommen und Alles blendend weiss angestrichen. Die Pracht der Anlage erhellt aus dem Grundrisse.

Palermo, 24. März. Heute früh hat es wieder an einem Stücke geregnet; ich war zuerst in der Kirche S. Giorgio. Man denkt vom Aeusseren nicht aufs Innere. Die gekuppelten feinen Säulchen sind ungemein graziös; das Motiv ist augenscheinlich romanischen Kirchen entnommen; ich entsinne mich wenigstens keiner Kirche in Renaissance, die in dieser Weise ausgebildet wäre. Die doppelte Säulenstellung an den Kuppel Pfeilern wirkt leichter als die langen korinthischen Pilaster, die man gewöhnlich an dieser Stelle sieht. Die überhöhten Rundbogen machen die Verhältnisse noch strobender. Die Formen der Gesimse und Kapitäle gehören der guten Zeit an. Alle Pfeiler, Säulen, Bögen und Seitenaltäre sind in weissgelbem Marmor, Wände und Gewölbe, weiss verputzt, harren noch der Bemalung; mir war es aber lieber, sie ohne solche zu finden, da die neuere italienische Malerei bei aller Farbe fade und stimmunglos ist. Das Licht wirkt leider zerstreuend und namentlich das Fenster in dem gerade abgeschlossenen Chor unangenehm blendend.

Nach Besichtigung dieser Kirche zeichnete ich die malerische Fontana Caraffa, sehr behindert durch den strömenden Regen und die Menge von thätigem und müssigem Volk, von Eseltreibern und Neugierigen, die sich fortwährend zwischen mich und den Gegenstand drängten.

Um 1 Uhr fuhren wir noch einmal nach Monreale, nachdem sich der Regen gelegt hatte. Trotz dem düstern Flor hat die Gegend immer noch viel Heiteres. Der Blick von der sich am Berge hinaufschlingelnden Landstrasse in das mit dichtem Grün bewachsene Delta, das sich von Palermo aus zwischen zwei Gebirgs-



Pal. Ceraci. Durchschnitt.